

Wolfgang Seehaus wird achtzig.

Ja und? Werden einige sagen. Und: Wer ist das überhaupt?

Die Gründungsmitglieder des VDID kennen ihn noch, viele Ehemalige seiner Studenten erinnern sich an den Mann mit Hut und manche wissen noch heute genau, was sie von ihm lernten.

Aber beginne ich mal mit einem Zitat von Gerd E. Wilsdorf aus dem Vorwort des Buches: „Schritte und Spuren“ von Wolfgang Seehaus: „Der Gestalter Wolfgang Seehaus startete seinen Werdegang an der Basis: Beim Metall, bei der Technik.“

Diese Basis, das Metall und das grundlegende Klopfen, Formen und immer weiter Treiben hin zu der Form, die seinem Urteil standhält – das zieht sich bis jetzt durch. Ich schreibe aus der Perspektive der Tochter, die selber Gestaltung und diese auch mit Metall gelernt hat. Und sehe ich die Arbeiten meines Vaters, egal ob Aquarell oder Holzskulptur oder BMW Interior oder GROB Flugzeuge und so Vieles mehr – ist es immer eine treibende Kraft in seinen Arbeiten wie in ihm selber. Weiter. Vorwärts. Nicht so schnell zufrieden. Nochmal, weiter.

„Wenn Dir was nicht passt, dann geh halt hin und änder es“, so hat er uns Mädels auch getrieben, uns die Welt zu gestalten, statt hinzunehmen, wie sie ist. Das Gestalten vom mittlerweile Uropa Seehaus kennt keine Grenzen und ist ebenso politisch wie religiös und immer weltoffen. Davon wissen Viele nichts, denn er war einer der versteckten Designer. Die, die in großen Firmen gute Ideen entwickeln und dann nie erwähnt werden. Davon gibt es viele.

Und er war VDID Regionalleiter – etwas bewegen in der Gruppe, wollte er da auch. Lustig für uns war daran immer, dass so viele Briefe bei uns eintrafen an den „Deseiner“ oder den „Industrie Desainer“, weil es, wie es auch Gerd E. Wilsdorf in dem Vorwort erwähnt, den Begriff des „Industrial Designer“ noch gar nicht gab oder er nicht bis ins Bewusstsein der Gesellschaft eingesickert war, wie er dagegen heute inflationär gebraucht wird.

Auch das hat den Seehaus angetrieben: Raus finden, ob ein Hair Designer überhaupt eine Ausbildung hat, aus der hervorgeht, dass er diesen Titel über den Friseursalon schreiben darf. Also rief er dort an, beim Friseur und fragte nach, wollte es genau wissen. Und bei Nail Designern – er wollte so gern den Berufstand des Designers und der Designerinnen schützen lassen.

Die bekannten Arbeiten findet man, wenn man will, in VDID Broschüren oder in der Pinakothek der Moderne. Darüber haben schon andere geschrieben.

Ich möchte den Blick fokussieren auf das Wesen dieses Gestalters: Dass er von der handwerklichen Basis kommt und den Kontakt dahin nie verloren hat. Er beherrscht ein besonderes Augen- und Handwerk: Das Sehen. Und aus dem Sehen heraus zeichnet er. Und aus diesem Zeichnen heraus gestaltet er – immer und immer wieder. Es hört nicht auf. Sein Leben, die Umwelt, uns Kinder, seine Kindeskind und so lange es geht Urkindeskind.

Ja, was sagt es einem, dass ein Designer 80 wird? Den Beruf des Gestalters gab es schon vor dem Dipl. Des. FH – der Wegbereiter für die heutige Generation der Studenten kann keine Adobe Programme – aber er kann sehen und beraten und zuhören und treiben. Er hat somit viele junge Leute konstruktiv zu hervorragenden Leistungen ins Studium hinein getrieben mit ihren tollen Bewerbungsmappen, die sie mit ihm entwickelten, durchs Studium hindurch mit seiner ernsthaften Beratung und heute: Chapeau, mein Alter – Danke.

Brigitte Seehaus, Designerin, Produktmanagerin, Oma und Tochter